

te, zum Erstaunen der Welt, behauptete noch viele Jahre seine albanischen Berge wider die furchtbarste Uebermacht, ward jedoch endlich überwältigt, und starb als Flüchtling auf venetianischem Gebiet (1465).

Desto rascher schritt nun Muhammed voran. Er eroberte Bosnien, entriß den Venetianern viele Inseln und Küstenländer, vertrieb die Genuesen aus der Krimm, schreckte Italien und alle Abendlande. Außer den zwey Kaiserthümern hat er — nach dem prahlenden orientalischen Style — zwölf Königreiche gestürzt, und zweytausend Städte erobert. Gewiß ist, daß er auf Italien den verlangenden Blick gerichtet, und Alt-Rom mit Neu-Rom zu vereinigen sich vermessen. Schon war Otranto gefallen. Die Christenheit zitterte, vernahm jedoch bald die frohe Kunde von des Räubers Tod. Auf einem Feldzuge gegen Usun Hassan, den turkomanischen Eroberer Persiens, war er (1481) gestorben, mit dem Blick seiner Seele gegen die Abendländer gewandt, und für sich selbst noch die Grabschrift anordnend: „Ich war im Begriff, Rhodus und das stolze Italien zu erobern.“

II. Ihm folgte sein Sohn, Bajazet II. (1481 — 1512), dessen geringere Thatkraft den Christen einige Erholung gewährte. Auch hielt ihn einheimische Gefahr von äußern Unternehmungen ab. Er verlor das Reich durch Empörung seines eigenen Sohnes, Selim I. Dieser eroberte Aegypten und dessen Nebenländer, schleppte den Chalifen gefangen nach Constantinopel, und eignete sich selbst dessen Würde zu. Seit dieser Zeit gelten die osmanischen Sultane bey den Sunniten als Chalifen.